

Zum Thema

In der anglo-amerikanischen Philosophie boomt das Wahrheitsthema: *Truth and Truthfulness* von Bernard Williams (2002, deutsch 2003), *Truth. A Guide for the Perplexed* von Simon Blackburn (2005, deutsch 2005), *On Truth* von Harry G. Frankfurt (2006, deutsch 2007), *What's the Use of Truth?* von Pascal Engel und Richard Rorty (2007). Ob es mit der charakteristischen Verzögerung demnächst auch hierzulande ins Zentrum des philosophischen Diskurses rücken wird, ist die Frage. Sicher hingegen ist, daß es sich jenseits des Kanals und des Atlantiks um mehr als einen exklusiv akademischen Vorgang handelt.

Die exemplarisch zitierten Titel richten sich denn auch nicht nur und nicht in erster Linie an Philosophen von Profession, sondern an alle Zeitgenossen, die über die Bedeutung des Wahrheitsbegriffs ins Klare kommen wollen: Welche Rolle spielt Wahrheit in unserem Leben auch dann, wenn wir nicht Wissenschaftler, Richter, Kriminalisten und sonstige Wahrheitsermittler sind? Lassen sich unsere Überzeugungen ohne Rekurs auf Wahrheit überhaupt als Überzeugungen verstehen? Was läßt uns auf «Genauigkeit» und «Aufrichtigkeit», die elementaren «Tugenden der Wahrheit» (Williams), angewiesen sein? Und wie wahr ist die Wahrheit, der jene Tugenden dienen? Ist das sogar, was wir nach umsichtigster Prüfung als wahr anerkennen, noch auf anderes als auf wahrheitssichernde Gründe relativ? Ist Wahrheit eine «soziale Konstruktion», kontingenzinfiziert und in Abhängigkeit von keineswegs verallgemeinerungsfähigen Perspektiven und Interessen von zweifelhafter Dignität? Müssen wir den Kreationisten ihre «Wahrheit» lassen und die von den Paläontologen zutage geförderten Erkenntnisse zu bloß «unserer» herabstufen?

Was sich in der sorgfältigen Erörterung solcher Fragen vollzieht, ist nicht die Rückkehr einer sei es aus Naivität, sei es aus Fanatismus hypostasierten Wahrheit, wohl aber die Rückkehr des Ernstes im Umgang mit Problemen unserer Erkenntniskultur, die die intellektuellen Matadore des postmodernen *anything goes* als erledigt beiseite gesetzt hatten.

Die Beiträge unseres Themenschwerpunktes verbinden Überlegungen zur Sache mit ideengeschichtlicher Reflexion: Simon Blackburn, selbst eine der wichtigsten Stimmen in der gegenwärtigen philosophischen Diskussion, untersucht die Konfliktlinien und die Friedensaussichten zwischen Anhängern und Gegnern eines normativ gehaltvollen Verständnisses von Wahrheit. – Rüdiger Zill vergegenwärtigt Hans Blumenbergs metaphorologische Arbeit am Wahrheitsbegriff, zu der auch die Erörterung der Frage nach der Wahrheitsfähigkeit der Metaphern gehört, die in der Folge der Zeiten zur Artikulation von Wahrheitsvorstellungen und zur Legitimation der damit verbundenen Erkenntnispraktiken verwendet wurden. – Reinhart Koselleck thematisiert den Wahrheitsbezug der Geschichtsschreibung, wobei er eine theoretisch naive Entgegensetzung von Fiktion und Wahrheit außer Kraft setzt und gerade dadurch dem Wahrheitsbegriff seine Geltung auch dort sichert, wo es nicht Historiker, sondern Dichter sind, die es unternehmen, mit ihren Werken Aufschluß über geschichtliche Wirklichkeit zu geben.

Carsten Dutt
Martial Staub